

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nro. 40.

Neuenbürg, Donnerstag, den 2. April

1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Enzbahn.

K. Eisenbahn-Hochbauamt Heilbronn.
Bahnhof Wildbad.

Verkauf von Maschinentheilen.

Unterzeichnete Stelle verkauft auf dem Bahnhof Wildbad

Montag den 6. April
Nachmittags 2 Uhr

die mechanische Einrichtung eines Gebäudes, in welchem seither eine Oelmühle, Handfriebe und Schleifmühle betrieben wurde, im öffentlichen Aufstreich.

Heilbronn den 30. März 1868.

K. Eisenbahn-Hochbauamt.
Schurr.

Revier Wildbad.

Wiesen-Verpachtung.

Samstag den 4. April Nachmittags 2 Uhr findet die wiederholte Verpachtung der von + Johann Jakob Günthner auf dem Christofshof erkauften 7 1/2 Morgen Wiesen und Acker an Ort und Stelle statt. Den Pächtern wird nach Umständen auch das dazu gehörige Wohngebäude mit Scheuer, Stallung und Keller miethweise überlassen.

Den 28. März 1868.

K. Revieramt.

Neuenbürg.

Akkord über die Beifuhr von Erzsteinen.

Die Beifuhr von Erzsteinen aus dem Schnaitz- und vom Hummelrain auf die durch die Stadtgemeinde zu unterhaltenden Wege wird für 1 Jahr neu in Akkord gegeben.

Die Verhandlung findet am
Donnerstag den 9. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause hier statt.

Den 27. März 1868.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Enzklösterle.

Gefunden.

Auf der Wildbader Straße wurde ein Goldstück gefunden, welches der rechtmäßige Eigentümer durch Lieferung sicherer Beweisgründe und Kostenersatz innerhalb 14 Tagen von heute an hier abholen kann, widrigenfalls solches nach der Zeit dem Finder überlassen und zuerkannt wird.

Den 26. März 1868.

Schultheiß Stieringer.

Privatnachrichten.

Stammheim bei Calw.

Farren-Verkauf.



Bei Unterzeichnetem ist ein 8 bis 9 Ctr. schwerer Farren zu verkaufen.

Gottlob Ruder.

Nicht zu übersehen.

Druck- und Dickmaispumpen für Küfer und Bierbrauer, sowie alle Sorten Hahnen, Schlauchschrauben etc., Gummi- und Kautschukschläuche, mit und ohne Spiralfeder, von jeder Weite, liefere ich unter Garantie zu den billigsten Preisen.

J. Allendorf,

Metallwaarenfabrikant, Pforzheim.

Wildbad.

Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft von jetzt an in Folge seines nun baldigen Abzugs seine reingehaltenen rothen und weißen Weine von verschiedenen Jahrgängen Cimer- und Zwiweise und kann zu jeder Tageszeit Wein bei ihm abgefaßt werden.

Preise der Weine pr. Zmi 2 fl. 30 kr., 3 fl., 4 fl., 5 fl., 6 fl., 7 fl.

Ferner hat derselbe zu verkaufen:

- 2 noch junge Kühe,
- 2 starke Läuferschweine, sowie circa
- 20 Centner gut eingebrachtes vorjähriges Heu.

J. F. Schwiggäbele z. Lamm.

Wilbhad.
**Englische Gußstahl-, Mühl- und
Waldsägen**
empfehlte zu den billigsten Preisen
Frik Treiber.

Geübte Säger.

Etliche, finden dauernde Arbeit bei gutem
Lohne auf den mechanischen Sägmühlen in Ger-
genbach (Kinzigthal) bei
Albert Taubert.

Neuenbürg.
Zu Annahme von Bleichgegenständen für die
anerkannte
Rohrdorfer Natur-Bleiche
empfehlte sich
Theodor Weiß.

Neuenbürg.
Frisch gewässerte Stockfische
empfehlte
Theodor Weiß.

Neuenbürg.
Lehrlingsstelle.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt
in die Lehre
Friedr. Schönthaler,
Schmiedmeister.

Neuenbürg.
Dreiblättrigen Kleesamen
empfehlte
Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.
Erbfen & Linsen
bei
Chr. Aug. Bohnenberger,
Kaufmann.

Neuenbürg.
Ein möblirtes Zimmer
für zwei Herrn wird gesucht. Offerte möge
man abgeben bei der Redaktion d. Bl.

Neuenbürg.
Zimmer, ein, für eine ledige Person wird
zu miethen gesucht. Von wem?
sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Unterzeichneter verkauft im Auftrag
10-12 Ctr. gutes Hen
und
15-18 Simri Kartoffeln.
Jg. Gottlieb Fauler.

Neuenbürg.
Eine Eisenbahn-Wirthschaftshütte
34' lang, 16' breit, einstockig, Stock und Dach
mit Brettern verschalt, hat zu verkaufen
Frik Müller, Zimmermeister.

Schwann.
Ein Zugelaufener Rattensänger
kann gegen Kosten-Ersatz in Empfang
genommen werden bei
alt Andreas Jäd,
Bierwirth.



Neuenbürg.
Verloren.
 Seit gestern Mittag vermissen ich
meinen jungen rothen Metzgerhund,
an gestuhter Ruthe kenntlich. Wem er
zugelaufen, bitte um Zurücksendung oder Anzeige
hievon.

Den 1. April 1868.

Friedr. Lustnauer.

Neuenbürg.
Frisch gewässerte Stockfische
empfehlte
Ludwig Vogt.

Wilbhad.
Kleesamen I. Qualität,
für dessen Keimfähigkeit garantirt wird, billigt
bei
Frik Treiber.

Die Lungenschwindsucht
wird naturgemäß, ohne innerliche Medika-
mente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in
Mannheim. (Gegenfeitig franco.)

Beachtenswerth!
Kranke welche an nächtlichem Bettnäßen sowie
an Krankheiten der Harnblase und Geschlechts-
organe leiden, finden auf reiche Erfahrungen ge-
gründete rationelle Hilfe bei
Spezialarzt Dr. Kirchhofer,
in Kappel b. St. Gallen (Schweiz.)

**Freiburger
Staats-Prämien-Anleihe.**
Der Verkauf der Prämien-Obligationen
ist von allen Regierungen des In- und Aus-
landes gestattet.
Die Haupt-Gewinne betragen Francs
60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000,
32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000,
16,000, 15,000, 6000, 5000, 4000,
3000, 2000, 1000 u. s. w.
Beginn der Ziehung am 16ten d. Mts.
Nur 2 Thaler
kostet ein wirkliches Original-Staats-Loos
(nicht von den verbotenen Promessen) und
werden solche gegen frankirte Einsendung
des Betrages oder gegen Postvorschuß,
selbst nach den entferntesten Gegenden von
mir versandt.
Es werden nur Gewinne gezogen.
Gewinnelder und amtliche Ziehungs-
listen sende nach Entscheidung prompt und
verschwiegen.
Luz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Neuenbürg.
Taschen-Notizbücher
in verschiedenen Sorten, weiß und linirt,
bei
Jaf. Mech.

Neuenbürg.
Brief-Papiere
in verschiedenen Sorten bei
Jaf. Mech.

Neuenbürg.



Regenschirme

in Alpaka und Baumwollstoffen für Herrn und Damen empfiehlt zu billigen Preisen.

Ältere Schirme zum Ueberziehen und Repariren werden fortwährend angenommen und pünktlich besorgt.

W. Walter, Schirmmacher,
wohnhaft bei Herrn Hafnermeister Fischer.

Kronik.

Württemberg.

— Vom 1. April d. J. an ist die Telegraphenstation Teinach mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen telegraphischen Korrespondenzverkehr wieder eröffnet. (St.A.)

Stuttgart, 30. März. Bei der Infanterie werden von jetzt bis zum 15. April Ferien eintreten. Am 15. hat die vollständige Aushebungsklasse 1866, mit Ausnahme der auf Friedensdauer Beurlaubten, bei der Fahne einzurücken, um die Sommerübungen mitzumachen.

Stuttgart, 30. März. Der Staats-Anzeiger schreibt: Das Ergebnis der Wahlen in das Zollparlament liegt nahezu abgeschlossen vor uns; dasselbe zeigt die vollste Uebereinstimmung darüber, daß diejenige Grenze, welche der Vertrag vom 8. Juli v. J. dem Zollparlament gezogen hat, nicht überschritten werden solle. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß diese Auffassung nicht auch diejenige der Mehrheit der Zollparlamentsabgeordneten jenseits des Main sei. Wir wären durch dieses Wahlresultat weit mehr befriedigt, wenn nicht in der Heftigkeit der Wahlagitation da und dort Aeußerungen der Feindseligkeit gegen Preußen und den Nordbund hervorgetreten wären, welche wir beklagen. Der Standpunkt der Regierung sollte seit den Verhandlungen über die Verträge jedermann klar vorliegen; er ist loyale Erfüllung der Verträge, innerhalb derselben strenges Festhalten an dem nationalen Bande mit dem deutschen Norden und Pflege der freundlichsten Beziehungen zu demselben. Dieser Standpunkt wahrt die Selbstständigkeit Württembergs, für welche das ganze Land mit seltener Einmütigkeit eingetreten ist, entspricht dem Rechte, welches das Jahr 1866 geschaffen hat, und genügt der deutsch-nationalen Idee, sofern diese nicht hastig nach dem Einheitsstaat hindrängt, welcher unvereinbar ist mit dem, was die Geschichte gebildet hat, entspricht aber auch den Interessen des Nordens besser als das Bestreben derjenigen Partei, welche Staatsverträge, statt sich durch dieselben gebunden zu erachten, nur als die Brücke benützt, über welche hinweg man eine Idee verfolgt, welcher der reale Boden fehlt und deren übereilte Verwirklichung Deutschland nicht stärken, sondern schwächen würde.

Ausland.

Paris, 28. März. Die Triumphe, welche der Partikularismus in Süddeutschland bei den Wahlen zum Zollparlament davongetragen, werden hier sehr bemerkt. Da die Pariser Presse selbstverständlich zum größten Theile der Ein-

gung Deutschlands feindlich gesinnt ist, so ist sie höchlich befriedigt von diesem Ergebnis, „welches,“ wie ein der Regierung ergebenes halb-liberales Blatt sich ausdrückt, „alle unsere Hoffnungen übertrifft.“ Es sei die definitive Verurtheilung aller Pläne der Absorption Süddeutschlands durch Preußen, die Billigung und Weihe der Ansichten und Ziele der französischen Regierung; dieses Resultat müsse nothwendig zu der von Frankreich stets gewünschten Bildung eines unabhängigen süddeutschen Bundes führen u. s. w. Für die Kandidaten in Württemberg hat der Moniteur eine sehr einfache Klassifikation. Er theilt sie nämlich ein in ministerielle und nationalliberale, und benachrichtigt seine Leser, daß sämtliche ministerielle Kandidaten gewählt seien.

Miszellen.

Eine Tischrede.

Gehalten von L. Schneider in Leipzig.
(Schluß.)

In dem herrlichen Zusammenleben unserer einzelnen Friklassen-Glieder heißt es nicht: So viele Köpfe, so viele Sinne! Nein, sind sich alle hinsichtlich der geringen Menge des Gehirns gleich und auch stumm, obgleich sie reden sollten, da ihnen doch der Schnabel dazu gewachsen ist. — In dem Landtagsabschiede hat man ihnen weiter nichts abgeschlagen, als die Köpfe, und sie einzeln dermaßen gerupft, daß man ihre natürliche Blöße mit einer Hülle von Pasteteig umgeben mußte. Am weitesten hat man es in dieser Zubereitungsart in Hannover gebracht, wo der Erfinder sich sogar ein Patent auf Pasteten gelöst, so daß jetzt ganz Deutschland ausruft: „Na, das wird eine schöne Pastete werden!“

Ein anderes Gericht, das hinsichtlich des Stummseins mit den Bestandtheilen des vorigen wettersert, sind die Fische. Die vortrefflichen Eigenschaften der Fische lassen sich nicht allein am Kopf und Schwanz, sondern am besten an den Mittelstücken, namentlich bei Backfischen, begreifen. Gewöhnlich sind sie von Kartoffeln begleitet, und was könnte edler sein, als eine Kartoffel? Hat sie doch mit dem Aedel überhaupt denselben Vorzug, daß nämlich ihr bester Theil unter der Erde ruht. Ueber der Erde erblicken wir am jungen Gewächs viel Grünes, bei dem altern aber auch viel Knolliges. Der Fisch erfreut jedesmal, wenn er kein mager Hecht, sondern ein fetter Bissen ist. Gewöhnlich sperrt er das Maul auf, weil er sich wundert, aus dem Nejdistrikt in anständige Gesellschaft gekommen zu sein; er wird deswegen oft bei literarischen Soupes servirt, weil er sich bei dem Vortrag der Gedichte und meisten Aeden wie in seinem Element, Wasser, befindet. Bei keinem andern Gerichte sehnt man sich so nach dem System der richtigen Mitte, das juste milieu, als bei Fischen; freilich hat die richtige Mitte den Uebelstand, daß sie kopflos verdaut werden kann. Ein Fisch zu sein, wäre eigentlich etwas sehr Wünschenswerthes, wenn er nicht das Unglück hätte, beschuppt zu werden; obgleich er auch wieder den Vortheil hat, daß es ihm wie Schup-

pen von den Augen fällt, wenn er seine irdische Laufbahn vollendet.

So interessant nun aber auch der Fisch als Zwischengericht ist — eigentliche Befriedigung gewährt er nicht. Der Braten ist es, der diese Verpflichtung gegen den gebildeten Theil der menschlichen Gesellschaft erfüllen soll, und in der That hat er etwas Ehrenwerthes, Gediegenes, obgleich er im Allgemeinen den Ausschneideereien nicht abhold ist. Will uns indeß Jemand etwas davon ausschneiden, so hat man jedenfalls den Vortheil, daß man den Braten schon von weitem riecht, wenn er nämlich überhaupt in gutem Geruche steht. Nach dem Braten lächelt uns gewöhnlich Butter und Käse. Man hat den Letzteren schon oft für eine Pensionsanstalt für kleine Mädchen (Maden) genannt, d. h. nicht für das Diminutivum von Magd, sondern von den ersten Silben einer Made-moiselle. Aber ich glaube, man thut Unrecht daran, denn je jünger die Mädchen, je lieber haben wir sie.

Was aber wären alle diese Genüsse, wenn sie nicht Hand in Hand mit den Weinen gingen? — Eine Flasche Wein! — Wie oft haben wir nicht an ihrem Halse gehangen, süße Tropfen geweint! — Wie oft ist er uns in den Kopf gestiegen und hat uns so vergnügt gemacht, daß wir hätten Andern auf den Kopf steigen mögen! — Ich rede hier nicht von jenen Weinen, die eigentlich nur in unanständiger Gesellschaft genossen werden, nämlich: Bocksbeutel, Pilsporter, Hinterhäuser und Ausbruch, sondern von Liebfrauenmilch, rothem ohne Säure und Champagner:

Das sind die wahren Sorgenbrecher!
Drum füllet eifrig Euern Becher.
Wo Männer froh zusammentrinken,
Da wird auch Freud und Frohsinn winken.

Ueber die Bereitung des Kaffee's.

Von Herrn. Justus v. Liebig.
(Fortsetzung.)

Das Kochen, wie es im Oriente gebräuchlich ist, gibt einen vortreflichen Kaffee; man setzt dort das Kaffeepulver mit kaltem Wasser auf das Feuer und läßt die Flüssigkeit nur bis zum Aufwallen kommen; das feine Kaffeepulver wird dort mit getrunken. Bei längerem Sieden, wie dies häufig bei uns geschieht, werden die aromatischen Theile verflüchtigt; der Kaffee ist alsdann reich an Extrakt, aber arm an Aroma.

Als die beste Methode der Kaffeebereitung hat der Verfasser folgende gefunden; sie ist eine Verbindung der zweiten und dritten Methode. Bei der Bereitung des Kaffee's behält man sein gewöhnliches Verhältnis von Wasser und geröstetem Kaffee bei; ein kleines Blechgefäß, welches $\frac{1}{2}$ Unze (1 Loth) roher Bohnen faßt, mit gerösteten Bohnen angefüllt, gibt ein Maß ab für zwei sogenannte kleine Tassen Kaffee von mäßiger Stärke. Die gerösteten Bohnen werden erst vor der Bereitung des Getränkes gemahlen; gröblich feines Pulver ist dem staubartig feinen vorzuziehen. Gemahlene Kaffee im Vorrath zu halten ist entschieden nachtheilig. Man bringt das Wasser mit $\frac{3}{4}$ des Kaffeepulvers, welches man zur Bereitung verwenden will, zum Sieden und läßt diese Mischung volle 10 Minuten kochen. Nach dieser Zeit wird das zurück behaltene Viertel Kaffeepul-

ver eingetragen und das Kochgeschirr sogleich vom Feuer entfernt; es wird bedeckt und 5 bis 6 Minuten lang stehen gelassen. Beim Umrühren setzt sich alsdann das auf der Oberfläche schwimmende Pulver leicht zu Boden und der Kaffee ist jetzt, vom Pulver abgegossen, zum Genuße fertig. Angenommen, man wolle sich acht kleine Tassen Kaffee machen, so mißt man mit dem erwähnten Blechgefäß 4 Maß Kaffeebohnen ab; 3 Maß davon werden zuerst und dann das vierte Maß gemahlen und beide Portionen getrennt gehalten. Man mißt alsdann acht volle Tassen Wasser ab, setzt die 3 Maß Kaffeepulver zu und verfährt bis zu Ende, wie so eben beschrieben worden ist. Man kann, um alles Pulver abzusondern, den fertigen Kaffee vor dem Serviren durch ein reines Tuch fließen lassen; in der Regel ist dies nicht nöthig und für den reinen Geschmack oft nachtheilig.

Das fertige Getränk soll eine braune (nicht schwarze) Farbe haben; es ist immer trübe, wie etwa mit Wasser verdünnte Chokolade. Die trübe Beschaffenheit des nach dieser Methode bereiteten Kaffee's kommt nicht vom aufgeschlämmten Kaffeepulver, sondern von einem eigenthümlichen butterartigen Fette her, wovon die Bohnen etwa 12 Prozent enthalten und welches durch starkes Rösten zum Theil zerstört wird. Ein geringer Zusatz von Hausenblase oder der Haut eines Seefisches fällt das Kaffeepulver sehr rasch und klärt den Kaffee. Bei der gewöhnlichen Bereitung des Kaffee's bleibt häufig mehr als die Hälfte der löslichen Theile der Bohnen im Kaffeesatz zurück.

(Schluß folgt.)

Thierkalender. Bei der jetzt herrschenden milden Witterung wird das Angezeigter frühzeitiger erscheinen. Die Obstbaumblüthenstecher haben in Stuttgart ihr Winterquartier schon am 15. verlassen. Man klopfte deshalb von jetzt ab an warmen Tagen die Apfel- und Birnbäume in einen umgekehrten Regenschirm prochweise ab und wenn dann ein reiskorngroßes braunschweißes Käferchen mit langem Rüssel herabfällt, dann schüttle man den ganzen Baum auf untergelegte Grassäcke und Leintücher ab und tödte die darauffallenden Käfer. Es ist dieses Jahr besonders nothwendig, da es erstens vom vorigen Jahr sehr viele Käfer gibt und zweitens dies Jahr voraussichtlich wenig Blüten ansetzen wird. Wer das Angegebene verabsäumt, wird den „Brenner“ auf seine Bäume bekommen. — Wer seine Pelze sicher vor Motten bewahren will, der stecke sie in einen Leinwand sack, durch Leinwand dringt keine Motte. (St. N.)

Thierkalender. Bei dem jetzigen Schneefall versäume Niemand das Füttern der Vögel nicht nur um den nützlichen Thieren das Leben zu retten, sondern auch weil sperlingsartige Vögel in solchen Zeiten von Futtermangel durch Ausbeißern von Obstbaumknospen empfindlich schaden. — An Spalier- und Zwergobstbäumen breche man diejenigen Knospen aus, die durch Nichtantreiben verrathen, daß in ihrem Innern eine Knospentraupe lebt. Sie findet sich am häufigsten in den Tragknospen der Apfelbäume. — Der Bienenzüchter sehe Morgens, ob keine Wachschabenraupen auf dem Unterstellbrett sich finden und tödte sie vorkommendenfalls.